



# Dünn e Luft

**Der Cerro Aconcagua in den argentinischen Anden ist mit 6.962 Meter Höhe der höchste Berg Amerikas und zählt zu den begehrtesten Gipfeln von Hobby-Bergsteigern weltweit. Doch schöner als die ausgetretene Normalroute ist eine Überschreitung von Ost nach West. Unsere Autorin hat sich auf den langen Weg gemacht – und war begeistert**

Text: **Astrid Därr** Fotos: **Julian Beermann**

Ein Schritt, atmen, wieder ein Schritt, atmen. Die Füße in den klobigen 6.000er-Stiefeln fühlen sich bleischwer und eiskalt an. Und selbst der tiefste Atemzug hilft nicht gegen das Gefühl, an der minus 15 Grad kalten Bergluft zu ersticken. Die Steigeisen knirschen auf dem gefrorenen Schnee, der die berühmte Canaleta füllt, eine steile Schuttrinne auf 6.700 Meter Höhe, die letzte große Herausforderung vor dem Gipfel. In der Thermoskanne sind nur noch ein paar Tropfen heißer Tee, um beim Abstieg die trockene Kehle zu befeuchten.

Bis zum Gipfeltag war es ein langer Weg. Das Trekking auf den höchsten Berg der Südhalbkugel begann elf Tage zuvor an der Punta de Vacas, einer unscheinbaren Hütte der Nationalparkverwaltung an der Passstraße zwischen Mendoza und Santiago de Chile. Ein kurzer Check des Permits und schon marschieren wir das von Wildblumen gesprenkelte Flusstal des Río de las Vacas, des „Flusses der Kühe“, aufwärts. Statt Kühen begegnen uns jedoch Mulis, angetrieben von kernigen Arrieros in ihren typischen Trachten aus Filzhut, Halstuch und Lederstiefeln. Die argentinischen Cowboys mit – nein, das ist kein Klischee, sondern wirklich so – sonnengegerbten Gesichtern und beinahe immer mit Zigarette im Mundwinkel transportieren in den nächsten drei Tagen mit ihren Maultieren die schweren Expeditionstaschen ins Basislager Plaza Argentina auf 4.200 Meter Höhe. Wir tragen lediglich unsere Tagesrucksäcke. Schon in den ersten Stunden verbrennt die argentinische Hochsommersonne jeden Zentimeter freier Haut an Nacken und Armen. Je höher wir steigen, desto mehr vermummen wir uns, um uns vor Kälte,

UV-Strahlung und Staub zu schützen. Am ersten Zeltplatz namens Pampa de Leñas sorgen allein fließend Wasser aus dem Schlauch und ein einfaches Plumpsklo für Glücksgefühle. Nach der Hitze des Tages können wir uns den Schweiß vom Gesicht waschen und müssen nicht (wie weiter oben) mit „Shit Bags“ hinter einem Stein verschwinden. Am Abend erleben wir ein Spektakel argentinischer Art: Mit Gürtelmessern filetieren die Arrieros riesige Fleischstücke, die sie über dem Holzfeuer braten. Zum Asado gibt es reichlich Malbec-Wein aus Mendoza – der Rote lässt jeden Zweifel schwinden, ob wir dieser Expedition gewachsen sind ...

## **AUF MULIS DURCHS REISENDE EISWASSER**

Am frühen Morgen des dritten Tages steht eine Flussüberquerung an. Statt uns in Unterhosen in den reißenden Strom zu stürzen, schwingen wir uns auf den Rücken der Mulis. Am anderen Ufer treiben die Arrieros die Maultiere weiter im Galopp zur Plaza Argentina hinauf. Auf dem Weg zeigt sich der Aconcagua in seiner vollen Pracht: ein gigantischer weißer Klotz, der in der wüstenhaften Szenerie mit bizarren Erosionsformen in allen Ocker- und Rottönen fast wie ein Fremdkörper wirkt. Kein Wunder, dass die Inkas den über alles erhabenen Berg als heilig verehrten. In einer Kultstätte auf 5.200 Meter Höhe entdeckten Bergsteiger 1985 die Mumie eines Inka-Jungen – eine Opfergabe für die Götter.

Langsamem Schrittes erreichen wir auf 4.200 Meter Höhe das Basislager. Im kälteisolierten Domzelt des Veranstalters Kobler & Partner fühlen wir uns fast wie im Hotelurlaub: Auf

dem Tisch steht frischer Melonensaft, dazu serviert Köchin Celine Pizza und Streuselkuchen. Neben Sonnenliegen und einer heißen Dusche gibt es sogar WLAN, um die ersten Selfies in die Heimat zu schicken. Einige plagen Kopfschmerzen, die sich nur mit viel Trinken und gemächlichem Gehtempo vermeiden lassen – bis sich der Körper an die Höhe angepasst hat, sorgen selbst wenige schnelle Schritte für Schnappatmung und einen Puls wie beim Dauerlauf.

#### DURCH EISZACKENFELDER RICHTUNG GIPFEL

Während die meisten Gipfel-Aspiranten auf der Normalroute von Puente del Inca zur bunten Zeltstadt Plaza de Mulas wandern, nähern wir uns dem Berg von Osten. Im Basislager Plaza Argentina herrscht weniger Trubel und wir lernen den Aconcagua von seiner schönsten Seite kennen. Statt über endlose Geröllhänge auf der Westseite führt der Weg von der Plaza Argentina ins Hochlager I auf knapp 5.000 Meter Höhe durch grandiose Büßer-Schneefelder mit skurrilen, mannshohen Eiszacken, durch das wir uns wie durch ein Labyrinth einen Pfad bahnen. Über uns durchschneiden grau-weiße Kalktürme den stahlblauen Himmel, eine Kulisse wie in den Dolomiten. Auf dem Weg zu Lager II (auf 5.500 Metern) blicken wir auf den von Spalten durchzogenen Glaciar de los Polacos an der Berg-Nordflanke. Die knifflige Polen- Traverse über das Eis zum Gipfel heben wir uns fürs nächste Mal auf ...

In Lager III auf 6.000 Meter Höhe stehen für unsere Mannschaft aus drei argentinischen und zwei schweizerischen Bergführern plus Trägern erst mal Zeltbau und Schneeschaufeln auf dem Programm. Um Teewasser und Polenta für

20 Leute zu kochen, zischen die Benzinkocher mehrere Stunden wie Feuer speiende Drachen. Ohne die Hilfe unserer unermüdlichen Begleiter wären wir hier aufgeschmissen. Der Schweizer Bergführer Matthias Zurbriggen, der im Januar 1897 als erster Mensch auf dem Gipfel des Aconcagua stand, hatte es sicher nicht so gemütlich.

Frühabends fallen wir in einen unruhigen, traumlosen Schlaf, bevor um 4 Uhr der Wecker klingelt. Über uns spannt sich eine Kuppel aus Myriaden von Sternen, als wir im fahlen Licht der Stirnlampe in endlosen Zick-Zack-Kehren aufwärtsstapfen. Die Kälte schleicht sich in unsere Zehen und Finger. An der Ruine des auf 6.400 Meter Höhe gelegenen Refugio Independencia bringen die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne erlösende Wärme. Nach acht Stunden Aufstieg über Geröll und Schnee dann endlich der letzte Schritt über eine kleine Felsstufe auf das Gipfelplateau: direkt unter uns die gewaltige, vergletscherte Südwand des Aconcagua, um uns herum ein 360-Grad-Panorama mit der Gipfelkette der argentinischen und chilenischen Anden. Top of America – trotz Atemnot lässt sich ein Jubelschrei nicht unterdrücken.

#### INFOS ACONCAGUA-TOUREN

Der Expeditionsveranstalter Kobler & Partner bietet von November bis Februar mehrere Termine für die 21-tägige Aconcagua-Überschreitung (via Plaza Argentina und Plaza de Mulas) an: Aconcagua 360°, ab 6.140 Euro inklusive Flüge. Optimale Akklimationisierung bietet die 27-tägige Tour Aconcagua 360° & Cerro Vallecitos ab 7.255 Euro. [kobler-partner.ch](http://kobler-partner.ch)  
Weitere Bergveranstalter: [intakt-reisen.de](http://intakt-reisen.de), [dav-summit-club.de](http://dav-summit-club.de)



- 1 | Eiszeit: Durch die Büßer-Schneefeldern führt der Weg vorbei an mannshohen Eiszacken
- 2 | Spitzenspiel: Aus dem Wolkenmeer ragen ein paar Anden-Gipfel heraus
- 3 | Bergcamping: Sterne-Unterkunft auf hohem Niveau, rein geografisch betrachtet
- 4 | Logenplatz: Lager III liegt extrem exponiert
- 5 | Lichtgestalten: Vor Sonnenaufgang weisen Stirnlampen den Weg